Die vierzehnte Luftreise des Herrn Weis.

Wir entnehmen aus einem Artikel der United States Gazette folgende Beschreibung der 14ten Luftreise des Hrn. Weis.—[Bat. Wäch.]

„Letzten Samstag den 25ten May unternahm ich von Allentaun aus meine 14te Luftreise Nachmittags 30 Minuten nach 2 Uhr. Ich kann mit Vergügen die Versicherung geben, daß mein Unternehmen von dem besten Erfolg begleitet war, um so mehr, da ich bey dieser Luftreise zugleich mehrere neue Wahrnehmungen zur Verbesserung der Luftschiffahrt gemacht habe. Ich hatte bey der bisherigen Verfertigung der Ballone aus Wollenzeug die Unmöglichkeit erfahren, mit dem Balloon gegen den Wind zu segeln. Da das Segeln gegen den Wind bey den bis jezt gemachten Fortschritten in der Kunst Ballone zu verfertigen, durch die Art der Verfertigung der Ballone selbst nicht geschehen konnte, so bemühete ich mich, in der Verschiedenheit der Erscheinung der Winde ein Mittel zur Erreichung dieses wünschenswerthen Zweckes aufzufinden, und wendete bey dieser Gelegenheit, die mir an einem so heiteren Tage besonders günstig schien, meine ganze Aufmerksamkeit auf die Untersuchung dieser Schwierigkeit und deren Beseitigung, was mir auch auf eine besonders erfreuliche Weise gelungen ist.

Zur Zeit meiner Auffahrt, beabsichtigte ich meinen Weg, wo möglich, nach Neu-York zu nehmen. Meine Abreise gieng bey einem sanften Nordwestwinde nur langsam vor sich, bis in der Stellung von Bethlehem und Hellertaun angelangt war, wo mir der Wind zuerst von Süd-Süd-West entgegen kam, und mich mit reißender Schnelligkeit in der Richtung gegen Easton und die Delaware führte. Ich entlud hierauf den Ballon hinreichend von seinem Gasenm in den Lauf des Nord Westwinds zu kommen, mit welchem ich dann über die Orte Frenchtown, Laubertville und Neuhope hinsezte, indem ich mich Trenton näherte, welcher Punkt mir südlich genug zu liegen schien, um den Vortheil des Süd-Süd-Westwindes zu benutzen, und damit eine Richtung gegen Neu-York zu gewinnen. An diesem Orte fiengen zu gleicher Zeit die Wolken an, sich von allen Seiten her zusammen zu ziehen, und einen nahen Sturm zu verkündigen. Mein Ballon wurde gleichzeitig hin und her getrieben, bis ich die obere Luftschichte erreichte, welche ihn in gerader Linie Princetaun zuführte, über welchem Orte ich um 4 Uhr vorüber kam. Zu meiner großen Unzufriedenheit, änderte sich der Lauf der Winde, und nahm eine entschiedene östliche Richtung an, wodurch der Ballon westlich getrieben wurde, und seine Richtung nach Neu-York gänzlich verlor. Der Ballon bewegte sich nun reissend schnell gegen die Narritan Bay. Ich fieng daher an, mich herabzulassen, nnd bewerkstelligte dieses ganz sicher in der Nachbarschaft von Freehold, Monmouth Caunty, in Neu-Jersey, Nachmittags einen Weg von 90 Meilen zurückgelegt hatte."

Nach der Aeußerung des Hernn Weis beträgt der Weg, den er bey ungleicher Richtung zurück legte, 130 Meilen, also 52 Meilen auf eine Stude, da Herr Weis, 2 1–2 Stunden mit seiner Reise zubrachte.—Herr Paulin legte bey seiner kürzlichen Luftreise von Reading aus in einer Stunde nur 40 Meilen zurück. Ob die bessere Leitung des Ballons des Hrn. Weis oder der Umstand, daß Herr Paulin seine Reise großen Theils in Schlafes Armen vollbrachte, die Ursache dieses bedeutenden Unterschieds ist, wissen wir nicht.

Herr Weis versuchte einige Meilen von Freehold auf die Erde zu kommen, und sein Anker hatte bereits in einem Pfirsingbaum Halt bekommen, als er gewahr wurde, daß seine Erscheinung ein Gegenstand des schreckens für die in der Nähe befindlichen Landleute sey, die diesen luftigen Gast als einen Teufelsspuck zu betrachten schienen. Ein Pferd wurde scheu und die Leute rannten in Verwirrung durch einander, um dem vermeintlichen bösen Feinde, theils zu entgehen, theils mit Waffengewalt entgegen zu ziehen, worauf Hr. Weis sich wieder in die Lüfte schwang, und, wie bemerkt, by Freehold landete.

Herr Weis scheint mit dem Erfolg seiner letzten Reise so wohl zufrieden zu seyn, daß er sich entschlossen hat, zum 15ten Male sich auf den luftigen Weg zu begeben, und bereits Anstalten trifft, um am 15ten Juny von Kutztown aus, sich über unsere Erde in die Wolken zu erheben.

Die Deutschen.

Miß Martineau, eine Englische Reisende, zollt dem Deutschen Character folgendes Lob.

Der sicherste Beweis eines für den Ackerbau auf die Dauer geeigneten Bodens in irgend einer Gegend ist der, wenn sich viele Deutsche in derselben angesiedelt haben.—Sie bezahlen jeden Preis für guten Boden und verstehen ihn gehörig und ganz zu benutzen. Der lebhafte und unternehmende Amerikaner mag über ihre Eigenheiten, ihre Anhänglichkeiten an alte Gebräuche und Gewohnheiten und ihren nationellen Stolz immerhin spötteln und mitleidig, oder gar verächtlich lächeln, so muß er doch eingestehen, daß der Theil von Pennsylvanien, welcher von Deutschen angesiedelt wurde und noch von ihnen bewohnt wird—der Garten von Amerika ist und bleibt. Man sagt sie seyen gegen Schulen—gewiß ist es aber, daß sie gute deutsche Zeitungen haben und ihre politischen Grundsätze ihnen um so mehr zur Ehre gereichen, da ihre Lehrzeit kurz war.

Die blühensten Ansiedelungen sind allenthalben die der Deutschen, sobald sich dieselben mit den hiesigen Verhältnissen befreundet haben. Ihre Felder sind am besten eingefenzt und bebaut; ihre Gebäude sind auf das Dauerhafteste errichtet und ihre Scheuern wahre Seltenheiten. Während die Familie sich mit einem ärmlichen Block- oder einem elenden unangestrichenen Främehause begnügt, hat der Farmer seine ganze Sorgfalt auf die Scheuer verwendet. Ich habe sogar einige gesehen, die neu angestrichen, mit Fenstern und venezianischen Blenden versihen waren. Die Dentschen halten fest an den einträglichen Sitten und Gebräuchen ihres Vaterlandes. Frauen sind in Amerika die einzigen, die in Feldern und Gärten nicht erbeiten, einige wenige Holländerinnen nnd die Negerinnen im Süden ausgenommen. Ihr Vorrath an Kürbissen, Aepfeln, Zwiebeln ꝛc. ist wirklich recht erbaulich anzusehen, und mitten unter demselben erblickt man die alte Hausfrau Fluchs spinnend an dem großen Spinnrade, und ihre in selbßgemachtes graues Tuch gekleideten Enkel scheinen eben so geschäftig als die Großmutter zu seyn. Die Deutschen Ansiedler wissen es immer so einzurichten, daß sie einen Markt für ihre Producte haben; entweder siedeln sie sich in der Nähe eines Solchen an, oder sie schaffen sich selbst einen. In der Wildniß sich anzusiedeln und selbst wild zu werden, ist keineswegs ihre Sache. Sehr viele beschäftigen sich mit Gartenbau in der Nähe der Städte.—[Anz. d. West.]

Das brittische Kriegsschiff Buzzard, Capt. Fizgerald, kam am Dienstag hieselbst von der Insel Barbaddes an, und brachte zwey Sklavenschiffe mit, den Eagle und die Clora, welche es beym Kreuzen an der afrikanischen Küste, als solche mit dem seeräuberischen Sclavenhandel beschäftigt waren, gekapert hatte. Die beyden Capitäne sind aus den Ver. Staaten der eine von Neuyork und der andere von Philadelphia. Hooker von Eagle ist sehr krank, und wird wahrscheinlich in einigen Tagen sterben, Leting von der Clora sizt bereits im Gefängniße hier. Capt. Fizgerald hat sich sogleich nach Washington begeben, um die nöthigen Befehle in Hinsicht seiner Gefangenen einzuziehn. Die übrige Besazung der Schiffe war an der afrikanischen Küste am Climafieber gestorben, und ausser den beyden Kapitänen nur 3 Spanier an Bord.

[N. Y. Allgemeine Zeitung.]

Vorschlag

Zur Herausgabe einer wöchentlichen Deutschen Zeitung, in der Stadt Waterloo, Waterloo Taunship, Gore Distrikt, U. C., unter den Namen:

Der Canada Morgenstern.

Ehe wir jedoch dies Unternehmen ins Werk setzen, ist es nicht mehr als billig, als daß wir unsere geehrten Unterschreiber, in betreff unserer Absichten und Grundsätze, so wir bei Herausgabe dieses Blattes haben, in Kenntniß setzen, wie folget:

Erstens sind wir weit entfernt zu den jetzigen so höchst traurigen und fast allgemein in beider Provinzen herschenden Unruhen, durch die Herausgabe dieses Blattes, beizutragen. Wir beginnen dieß Unternehmen vielmehr weil es unser Geschäft ist, und um dadurch unsere Mitmenschen so nützlich zu werden als es in unseren schwachen Kräften steht. Aus welchem Grunde wir uns Zweitens, Jederzeit bemühen werden, unseren geehrten Unterschreibern, sowohl mit den Verhandlungen unserer Provinzial Regierungen, als wie auch mit den merkwürdigsten Begebenheiten vom In- und Auslande, auf das gewissenhafteste, ohne Menschenfurcht und Gunst bekannt zu machen. In Betreff unserer Politischen Grundsätze, soll es Drittens: Jederzeit unser Wahlspruch seyn und bleiben—Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.

B. Burkholder und Comp.

An unsere Subscribenten und das Publikun überhaubt.

Nach ziemlichen schweren Unkosten und manchen Schwierigkeiten, haben wir es endlich so weit gebracht, daß wir im Stande sind eine wöchentliche Zitung herauszugeben in der Größe und den Schriften wie sie hier erscheint.

Wir werden hoffentlich keinen Anstoß geben, wenn wir sagen, daß wenn wir recht unterrichtet sind, so herschte schon für eine ziemliche Zeit, unter der deutschen Bevölkernng hiesiger Gegend, wie auch in anderen Gegenden Ober Canadas, ein Verlangen für eine deutsche Zeitung, welche die wichtigen Begebenheiten in unserer Provinz, und das gerichtliche Verfahren unserer Regierung, in einem unpartheyischen Lichte darstellte. Die Klage daß dies ihr Wunsch bisher noch nicht erfüllt wurde, ist folglich die haupt Ursache zur Herausgabe dieser Zeitung. Und, angefüllt mit dem Gedanken, daß die Wahrheit, mag es auch in politischen oder religiösen Sachen seyn, niemand nichts schaden aber viel Nutzen kann, so könnnen wir versprechen dieselbe, in Betreff unserer Canadischen Angelegenheiten, nach unserem besten Vermögen an den Tag zu legen—laute sie dann gut oder übel. Und weil wir uns bemühen solches zu thun, hoffen wir auch demüthigst daß die liberalen Deutschen von Ober Canada, dem „Morgenstern" die Unterstützung geben welche er verdient. Wäre es nicht schad wenn eine solche Zeitung (welche gewiß höchst nothwendig, sowohl als sehr wolfeil ist) ronwegen Mangel an Unterstützung nicht gedruckt werden könnte? Wir haben aber Ursache zu hoffen, daß die Unterstützung für dieselbe, bedeutend wird: Und es wird auch keine Mühe gesparet werden auf unserer Seite, um sie in einem saubern Druck zu befördern, und überhaupt so interessant zu machen als möglich.

Bekanntmachungen

Sehet hier.

Der Unterschriebene, wohnhaft in der Mitler Straß, Lot No. 7., süd Seite, ist gesonnen seine Schneider Profession zu betreiben, weher er alle seine Freunde um Arbeit anspricht, welche er verspricht gut zu verfertigen für billige Preise.

Theobald Sayler.

Wilmot, July 11, 5—3

Sehet hier.

Der Unterschriebene, (wohnhaft ungefehr eine Meile nordöstlich von der Stadt Waterloo, und gerade zwischen den Bauereyen von Jakob Miller, sen. und Samuel Moxly,) bedienet sich dieser Gelegenheit dem geehrten Publikum anzuzeigen daß er die Weberey mit zwey Webstühlen, in ihrer Verschiedenen Zweige, betreibet—daß er im Stand ist dem Publikum auf die kürzeste Anzeige abzuwarten—und verspricht, ferner, von der schönsten, besten und dauerhaftesten Arbeit zu machen.

Georg H. Frölich.

Waterloo, Juny 13, 1839. 2–4

NOTICE.

CAME unto the Subscriber's premises, Lot No. 13, Township of Ellice, Huron Road,—on the 19th of June, 1839, two stray Colts—one 2 years old and of a Bay Color; the other 1 year old and of a Gray Color. The owner or owners are requested to come immediately for, prove perfectly, pay charges on, and take them away.

JOHN SWITZER.

Ellice, June 21, 1839. 4—3

Entloffen

Von dem Unterschriebenen, (wohnhaft in Waterloo Taunship, ungefehr vier Meilen westlich von Judenburg,) vor drey Wochen, ein vier jähriger, dunkelrother Stier, mit einem weisen Kopf.

Wer Nachricht giebt von obenbenanntem Stier, zu dem Unterschriebenen, oder bringet ihn zurück, soll in jedem Fall eine billige Belohnug haben.

Jacob Druan.

Waterlod, Juny 13, 1839. 2—4

Wo ist Joseph Farrenkopf?

Derselbe ist gebürtig aus dem Neckarkreiß, Oberamt Buchen, Großherzogthum Baden. Er kam im Jahr 1837 in Neu York an, allwo er sich ungefehr ein Jahr aufhielt; und seit jener Zeit hat man nichts mehr von ihm gehört. Er ist ein Schneider seiner Profession, und ungefehr 29 Jahre alt.

Irgend jemand der seinen jezigen Aufenthaltsort weiß, wird dringendst gebeten es dem Unterschriebenen anzuzeigen.

Martin Bachert.

Berlin, Preston Post Office, Upper Canda.

Juny 15. 1839. 3—3

*** Deutsche Zeitungsdrucker sind ersucht obige Nachfrage gütigst für ähnliche Gegendienste in ihren werthen Blättern einzurücken.

Wo ist Heinrich Ruppert?

Derselbe ist gebürtig aus Schieffelbach, am Draussenberg, Kreiß Kirchhaim, in Chur-Hessen; ist ungefehr 25 oder 26 Jahre alt; kam nach Amerika im Frühjahr im Jahr 1833; landete zu Neu-York; von da ging er nach Buffalo, und bald darauf nach Canada, woselbst er sich ungefehr 1 oder 2 Jahre aufhielt, und sich sodann wieder nach den Ver. Staaten verfügte—und seitdem hat man nichts mehr von ihm vernommen. —Er hat keine Profession; arbeitet gewöhnlich im Taglohn. Der Unterschriebene, sein Bruder, bittet ganz ergebenst irgend Jemand der einige Auskunft über den jezigen Aufenthaltsort des besagten Heinrich Ruppert geben kann, baldmöglichst zu schreiben, an seinen Bruder

Johannes Ruppert.
Wilmot Post Office,
Gore Distrikt, Upper Canada.

A LIST OF LETTERS

REMAINING in the WATERLOO POSTOFFICE, up to the 8th of June, 1839.

Anderson John	Johnson Robert
Ash John	Hugh James
Bauman Jacob	Hugh Wm.
Brand Henry	Harmon Samuel
Badly Jeremiah	Hilar Jacob 2
Belinger Isaac	Harner Peter
Browning Chas.	Kropf Christian
Balfour James	Kolp Abraham
Beninger Michael	Kinsey Joseph
Clark Charles	Lamontague Hysent
Carpender Capt.	Lu Joseph 2
Davis Noah	Ludwig Schneider
Duglas James	Manders Richard
Dunpley Hugh	Martin James
Dieteman Jacquer	Martin Isaac
Eby Jonas	Miller Claude
Fin James	Manly Thos.
Girling George	Myers John
Giesler Christian	Notten Charlotte
Johnson Isaac	Pow'll Wm.
Rhert Peter	Sower John
Sutten John	Shepherd John
Street Peter	Shaw John
Summer John	Stricker Henry
Schaffter Philip	Tylor John
Troup Benjamin	Thomson Michael
Thomson Thomas	Vance John
Wenker John	West Mr. 2

Yost Bernhard

Daniel Snyder, P. M.

FOR SALE AT THIS OFFICE,

THE Dying Confession of JOSEPH LOGEL, who was hung at Buffalo, N. Y. on the 12th February, 1839, for the Murder of DANIEL RAPP. A highly interesting Pamphlet. Price only 1 Shilling, York.

JOB PRINTING

EXECUTED at this Office upon the shortest notice, at the usual Prices.

Nehmet Obacht!

Alle diejenigen welche aufgeschrieben haben dazu, und noch schuldig sind auf, die Deutsche Lutherische Kirche in der Stadt Waterloo, sind noch einmal dringenst ersucht zu kommmen und bezahlen so bald als möglich. Auch sind liberal-gesinnte Leute und das Publikum überhaupt, ergebenst und freundlich ersucht noch mehr mit beyzusteuern, auf daß was schon daran gethan ist, bezahlt, und die Kirche fertig gemacht werden kann.

Georg H. Frölich,
Georg Grittman, } Vorsteher.
Johannes Hett.

Stadt Waterloo, Juni 6, 1839. 1–4

Warnung.

Der Unterschriebene warnet hiermit Jederman keine Bäume nirgendwo auf seinem Lande umzuhacken, anzudacken, noch wegzuführen, noch auf einigerley Weise wegzunehmen. Wer nun diese Warnung nicht achtet, soll bestraft werden nach der Strenge der Gesezc. Wer einen Holzdieb endeckt, und solches bei dem Unterschriebenen anzeiget, soll Fünf Thaler Belohnung haben.

Christian Burkholder.

Waterloo, Juni 6, 1839. 1–6

Nachricht.

Der Unterschriebene bedient sich dieser Gelegenheit dem Publikum anzuzeigen daß Er gesonnen ist das Schneidergeschäft zu betreiben in der Stadt Waterloo, eine Thür hinter und im nemlichen Gebäude, der Morgenstern Druckerey. Er verspricht gute Arbeit, für billige Preiße.

Philipp Küttstein.

Juni den 6ten, 1839. 1–6

Nachricht.

Die Unterschriebenen, (Wohnhaft in der Stadt Waterloo, eine Thüre nördlich von der neuen Lutherischen Kirche) bedienen sich dieser Gelegenheit dem geehrten Publikum bekannt zu machen, daß sie gesonnen und schon im Begriff sind Pumpen und Wägen zu machen, und Theichel zu legen. Sie versprechen nicht nur so gute Arbeit zu machen als einige andere in ihrer Profession, sondern, wen es verlangt wird, dieselbe auch zu versichern für ein ganzes Jahr.

Johannes Schneider und Sohn.

Juni 6, 1839. 1–6

Haarlosigkeit.

Ein schönes Kobfhaar ist der herlichste Schmuck des menschlichen Körpers. Wie befremdend der Verlust desselben das Ansehen verändert und früzeitig das Dasein des Alters verschaffet, weshalb viele es hassen, ohne Kopfbedeckung zu sein und selbst manchmal Gesellschaft vermeiden, um Spott und Gelächter ihrer Bekannten zu umgehen. Kurz, selbst der Verlust des Eigenthums erfüllt die zartfühlende Jugend nicht mit jenem schwer und erdrückenden Grame, als der verlust des Haares. Um alle diese widrigen Dinge zu entfernen, bringt Oldridgens Columbia-Balsam das Ausfallen der Haare sogleich auf, und nur wenige Flaschen bringen es wieder hervor. Er laßt auch Augenbraunen und Bärte wachsen, verhindert das Haar vom grau werden, ringelt es in schöne Formen und befreit es von Schuppen. Zahlreiche Zeugnisse aus den achtbarsten Quellen zur bestätigung der Eigenschaften von Oldridgen's Balsam werden von den Eigenthümern vorgezeiget.

☞ Dies Folgendes: Robert Wharton, Esq., früher Mayor von Philadelphia, hat, wie man weiter unten sehen kann, die hohe Achtbarkeit folgender Herren bescheinigt:

Die Unterzeichneten bestätigen hiermit, daß wir den Columbia-Balsam, von J. Oldridge erfunden, gebraucht und denselben nicht allein zur Verhinderung des Haarausfallens, sondern auch zur sichern Wiederherstellung desselben höchst brauchbar befunden haben.

Wm. Thascher, sen. Method. Pred. in St. George, N. Süd 4. St.—John P. Juglis, 331 Archstr.—John D. Thomas. D. 163 Racestr—John S. Furey, 101 Sprucestr.—Hugh McCurdy, 243 Süd 7 Str.—John Gard, ir, 12 Archstr.

Es wird sicherlich seinen Ruf in der Schäzung des Publikums erheben wenn man weiß, daß 3 der oben Unterzeichneten mehr als 50, und die andern nicht weniger als 30 Jahr alt sind.

(Vom Mayor Republik Pennsylvanien, Stadt Philadelphia.

Ich Robert Wharton, Mayor besagter Stadt Philadelphia, bescheinige hiermit, daß ich mit den Herren J. P. Inglis, John S. Furey und Hugh McCurdy, deren Namen in obigem Zeugniß stehen, wohl bekannt bin, daß sie Herren von Ansehen und Achtung sind, und deshalb ihrem Zeugniß volles Vertrauen geschenkt werden darf.

Zum Zeugniß dessen habe ich dies eigenhändig unterschrieben und das Siegel der Stadt beidrucken lassen, diesen 6ten Tag December u. s. w.

(. .) Robert Wharton, Mayor.

Warnung. Man brachte, daß jede Flasche des ächten Balsams mit einem schön gravirten Umschlage versehen ist.

Zu verkaufen im Großen und Kleinen bei Comstock u. Co. ausschließliche Agenten für Amerika, 2 Fleischerstr., nahe Maidenlane, 1 Thür unterhalb Pearlstr., Neu-York, u. bei einen oder mehreren Druggisten in jeder Stadt.

An die Zweifler. Neu-York, Sept. 28. 1838. Ich bin seit 13 Jahren durchaus haarlos gewesen aber durch den Gebrauch des ächten Columbia Balsams meinen Kopf mit schönen Haaren bedeckt. Ich werde mich glücklich schätzen, selbst dem zu überführen, wenn er sich nach meinem Hause bemühen will. Ich habe dieses Mittel von Comstock u. Co. 5 Fleischerst. gekauft. J. P. Schmidtling 47 Attorneist.

Platte und Haarlosigkeit.

Oldridge's Columbia Balsam. Der hier genannte Artikel ist eine chemische Zusammensetzung von solchen Ingredienzen, die sich zur Beförderung des natürlichen Wachsthums des menschlichen Haare und zur Entfernung aller Hinternisse für dessen Entwickelung wirksam bewährt haben. Bei anempfehlung dieses Artikels zur besondern Beachtung des aufgeklärten Publikums, widerholt der Eigenthümer desselben blos die oft ausgesprochene Ansicht vieler von mehreren Hunderten, die seine Wirksamkeit und wundervollen Eigenschaften erprobt haben. Diese Composition hat sich selbst einen Ruf ausgezeichneten Verdienstes und Werthes erworben. Es wird von Damen und Herren überhaupt gebraucht, um des Haar sanft und schön, und den Kopf frei von Kahlheit zu erhalten, was es sehr wirksam thut und deshalb Platten verhindert.

Warnung. Man brachte, daß jede Flasche des ächten Columbia Balsams einen schönen gravirten Umschlag hat worauf der Niagarafall ꝛc. abgebildet ist.

Zu verkaufen im Großen und Kleinen bei
Comstock u. Co.
2 Flechtherstr., nahe Maidenlane, 1 Thür unter Pearlstr.
Ebenfalls zu haben bei allen Druggisten in Buffalo.

Folgende Personen

sind ersucht die Agentschaft für den "Morgenstern" anzunehmen, und wir ermächtigen dieselben hiermit, Subscriptions-Gelder für uns in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren.

Samuel B. Bauman, im Obern Block von Waterloo,
Samuel B. Bauman, im Untern Block von Waterloo,
Jacob G. Erb, Clarence, Erie Co., N. Y.
S. Bauman, (P. M.) Bowmansville Lancaster Co., Pa.

Der C

Band 1.]

Der Canada Morge
Wird gedruckt und herausgegeben, jed
von
Benjamin Burkholder
in der Stadt Waterloo, Waterloo
(Gore Distrikt,) Ober Can

Bedingungen.

1. Der Subscriptions-Preis für diese Z
Thaler und Fünfzig Cents des Jahrs, wen
Empfang des ersten Blattes, bezahlt wi
Monate, Zwei Thaler.—Nach Verlauf d
Thaler Fünf und Zwanzig Cents. — ☞
gleichen Unkosten ausgenommen.☜
2. Keine halbjährliche Bezahlung, vorau
nen, ohne mit dem Beding: Daß die ganz
innerhalb Sechs Monate bezahlt werden m
mer Zwei Thaler gerechnet.
3. Diejenigen welche dieselbe mit der Pö
fen jährlich Zwei Thaler und Fünfzig Cent
4. Kein Unterschreiber wird auf kürzer
Monate angenommen; und in diesem Fall
aus bezahlt werden.
5. Briefe, Mittheilungen, ꝛc., in Bezug
Morgenstern, müßen Postfrey, un
Adresse, eingesandt werden: B. Burkhold
terloo Post Office, Gore District, Upper Ca
6. Wer nach Verlauf des Jahrs die Zeit
muß solches 2 Monate vorher bei die Her
alle Rückstände berichtigen.
7. Bekanntmachungen werden zu den gew
eingerückt.
8. Gut geschriebene, nützliche, und von
tenen freye Mittheilungen, werden mit Z
Platz in diesem Blatte, gratis, erhalten.

Poesie.

Beruhigung.

Wann, o Mond, in deinem Strahle
Kummervoll mein Auge weint,
Weil im öden Erdenthale,
Mir kein Trost entgegen scheint;

Wann mein Blick in Dorngewinde
Dunkler Zukunft ängstlich irrt,
Und den Ausgang einst zu finden
Jede Hoffnung sich verwirrt;

Und mein Aug' aus trüber Ferne
Dringet bis in jene Höhn,
Wo sich Miriaden Sterne
Durch das große Welt-All drehn;

Dann entfliehn die bange Sorgen,
Seelenruhe kehrt zurück!
Und wie heitre Frühlingsmorgen,
Lächelt Hoffnung meinen Blick.

Der in jener weiten Leere
Sonnenmassen Stammen hieß;
Und vom Wurme bis zur Sphäre
Jedem seinen Platz anwieß:—

Er bestimmte deine Tage;
Gott ists, der dein Schicksal lenkt
Er hört mitleidsvoll die Klage,
Sieht den Kummer, der dich kränkt.

Nun so sey denn Noth und Leiden
Hier, am Grabe, stets mein Theil
Sey mein Pfad entfernt von Freuden
Dornicht, Trränenvoll und steil!

Leg' ich ihn doch bald zurücke;
Schnell entflieht des Lebens Traum
Dann erwacht mein Geist zum Glücke
In des Himmels weiten Raum.

Mischt sich in die Jubelchöre
Jener bessern Himmelswelt?
Wo nicht mehr der Wehmuth Zähre
In der Freudenbecher fällt.

Frey von dieser schwachen Hütte,
Die den Edlen hier umschloß,
Ist er dort in eurer Mitte,
Engel! frey, wie ihr, und groß.

Im Sommer

Ihr Thäler und Höhen,
Euch, die der Sommer schmückt
In stiller Ruh zu sehen,
Ist, was mein Herz enzückt.

Schön seyd ihr, Walden und Wiesen
Und du bethaute Flur!
Wie rein sind deine Freuden,
O reizende Natur!

Die Saat ist aufgeschossen,
Und reizt des Schnitters Hand
Die Blättereichen Sprossen
Bedecken Berg und Land.

Es webet, wallt und spielet
Das Laub um jeden Strauch
Und jede Stunde fühlet
Des lauen Westes Hauch.

Was uns vor Augen schwebet,
Gefällt und hüpft und singt
Und, Alles, Alles lebet,
Und Alles scheint verjüngt.

Ihr Thäler und ihr Höhen,
Die Sommeranmuth schmückt
O lehret mich Gott erhöhen,
Der mich durch euch entzückt